

Die „Volksstimme“
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
H. Baumüller, Magdeburg.
Für den Inseratenteil sowie
für die Abdruck „zur Volksfrage“
verantwortlich:
Karl Sankau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Monatspreis:
Bierteljähr. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. der Aus-
gabestelle 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Postgelde,
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Arbeitsmarkt 10 Pf.
für die gewöhnliche Seite.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Magdeburg, Schmiedehofstraße 5 u. 6. Motto: Die Wissenschaft und die Arbeiter
Ferdinand Lassalle.

No. 140.

Magdeburg, Mittwoch, den 19. Juni 1895.

6. Jahrgang.

Kunst und Kapitalismus.

Gleichwie verdorbene Speisen auf die körperliche Ge-
sundheit unheilvoll einwirken, so wirkt gleich schädlich die
verdorbene geistige Nahrung auf den Geist.

Die Korruption in der bürgerlichen Literatur und
Presse hat gegenwärtig einen Umfang angenommen, welcher
so recht die moralische und geistige Verkommenheit des
Spekies und des Großbürgertums kennzeichnet. Diese
fatten Leute unserer Zeit, sitzend auf ihrem Geldsack, wollen
unter keinen Umständen in ihrer beschaulichen Ruhe gestört
werden. Nur die Sorte von geistiger Nahrung schmeckt
ihnen, die ihnen das Anschauen der nackten Wahrheit er-
spart. Denn diese zerstört den Sinn für alles „Gute
und Schöne“, so zersetzt der Bildungsphilister, wenn jemand
versucht, die Schäden unserer heutigen Gesellschaft in
natürlich-wahren Zügen zu zeichnen. Die konventionelle
Blige, welche heute unser ganzes Gesellschaftsleben ver-
giftet, sie hat auch ihre Fangarme nach Kunst und Wissen-
schaft ausgestreckt.

Sie nennen diese Scheu vor dem Erschauen dessen,
was ist, Idealismus. Aber was ist dieser Idealismus
des heutigen Bürgertums anders, als die Gewohnheit
des Vogels Strauch, der, um den Verfolgern zu entgehen
und um die nahe Gefahr nicht zu sehen, den Kopf in
den Sand steckt. Und sie, die Literatur „kaufen“, geben
auch den Geschmack an, sie schreiben auch dem Dichter
und Schriftsteller vor, was er zu schreiben hat. Denn
der Dichter ist ein Mensch, der vor allen Dingen leben
muß, und um zu leben, muß er Geld verdienen, und
Geld verdient er nur, wenn er Bücher schreibt, die gekauft
werden, und seine Bücher werden nur gekauft, wenn sie
dem Bildungsphilister gefallen.

In diesem Circle bewegt sich heute die literarische
Produktion, und so ist die deutsche Schriftstellerwelt mit
nur ganz geringen Ausnahmen verpflichtet, dem verdorbenen
Geschmack des Bürgertums zu Gefallen zu schreiben und
unverschuldet zur Verschlechterung des Geschmacks beizutragen.
Um alles in der Welt nur keine Grundsätze, nur
keine Tendenz! Die Kunst kennt keine Partei! So heu-
meiert der gedankenlose Speker. Denn soweit reicht sein
Verstand nicht, um einzusehen, daß unser ganzes Leben
vollständig von Partei- und Klassegegensätzen durchdrückt
ist. Dasselbe Bürgertum, welches in den Zeiten ihrer
Revolution begeistert einem Herwegh, Freiligrath usw.
zujubelte, gerät heute in Krämpfe, wenn irgend ein
ehrllicher mutiger Mann sich erhebt, die politischen
und sozialen Verhältnisse der Zeit dichterisch zu bearbeiten.

So verändern sich die Menschen unter dem Einfluß
der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die ganze Kunst, bildende,
wie redende, sie ist der Herrschaft des alles beugenden
Kapitalismus unterworfen. Im Dienste des Kapitals ist
die Kunst zur Prostituierten geworden, welche sich an den
Meistbietenden verkauft.

Auf den Schultern des vierten Standes, der Arbeiter-
klasse, ruht die Zukunft und der Bestand unserer Kultur
und Kunst. Schon erhebt, getragen von der Sympathie
der Massen, eine neue Kunst ihr Haupt, und eine wenn
auch kleine Schar begeisterter Anhänger kämpft in ihrem
Dienste. Es sind die Vorläufer einer neuen Epoche in
der Kunst und Wissenschaft. Das grundsätzliche Bürgertum
mit seinem Pseudoidealismus wird verschwinden und an
seiner Stelle wird die Arbeiterklasse, das Proletariat, der
leitende Faktor in unserm ganzen Kulturleben werden.

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Zur Eröffnung des Nordostkanals bringen
die bürgerlichen Blätter spaltenlange Artikel. Wir haben
den Bau des Kanals freudig begrüßt, mit der Feierlichkeit
zur Eröffnung selbst, die ein rein militärisches Gepräge
trägt, sind wir nicht einverstanden und haben im Parlamente
auch die Kosten verweigert. Wenn nötig, kommen wir
auf Einzelheiten zurück. — Ein den Kanal besprechender
Artikel folgt in der Sonntagsnummer. —

Eine unlantere Handlung. Bekanntlich hatte
Genosse v. Wächter in seinem Sonntagsblatte mitgeteilt,
daß er sich nach aufreibender mehrjähriger Beteiligung
an der Agitation, wozu noch die redaktionelle Thätigkeit
und stete pekuniäre Sorgen kamen, gezwungen sehe, zur
Heilung seiner gänzlich zerschütteten Nerven für längere
Zeit auf alles öffentliche Auftreten zu verzichten. Die
promme christlich-soziale Badische Landpost, im Verein mit
der antisemitischen Hannoverischen Post fügen hämisch die
Bemerkung hinzu: „Der „Genosse“ hat demnach seine
Rechnung bei der Sozialdemokratie nicht gefunden.“ Einem
Manne wie v. Wächter, der für seine Ueberzeugung jahre-
lang gelitten, solche materielle Motive unterzuschleiben,
wider mir einfach — unanständig. Eine andere parla-
mentarische Redewendung fällt uns gerade nicht ein. —

Gegen eine große Anzahl **Alexianerbrüder** ist auf
Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen
Mißhandlung eröffnet worden. —

Die Geistlichen unter sich. Die Kölnische Volks-
zeitung bespricht die in Berlin vor sich gegangene Ent-
tüllung des Lutherdenkmals. Das Blatt konstatiert, daß
die Enttüllung ohne „erhebliche Angriffe gegen die Ka-
tholiken“ verlaufen sei. Nur Hosprediger Faber wies
u. a. darauf hin, daß Luther die „Bibel befreit habe aus
dem Verliese der Verbannung und von der Kette der
wälschen Rede“. Davon ist der Kölnischen Volkszeitung
nichts bekannt, welche schreibt: wohl aber wissen wir, daß
die protestantische Bibel-Kritik die Bibel vollständig zer-
setzt hat. Herr Faber sagt, Luther habe der Bibel „den
Königsthron wieder erobert, der dem Buche der Bücher
gehört“. Was glauben die protestantischen Gelehrten
der Theologie denn heute noch von der Bibel? Wenn
Herr Faber nach der Bonner Universität geht, so wird
er finden, daß die Bibel dort in der katholisch-theologischen
Fakultät auf dem „Königsthron“ sitzt, aber in der evan-
gelisch-theologischen hat man sie so zusammenkritisiert, daß
nur Rudimente davon übrig geblieben sind. Wenn Herr
Faber eine Rede vor märktischen Bauern hält, so sind
solche hochtönenden Reden angebracht, aber vor gebildeten
Leuten darf man so nicht prahlen. Gleichwertig hiermit
ist des Herrn Faber Behauptung, Luther habe „mit dem
Kreuze des Herrn den unmittelbaren Zugang zum himm-
lischen Vater wieder erschlossen“. Wenn Herr Faber sagte,
„Luther und Berlin gehören zusammen“, so hat er damit
doch wohl nicht darauf anspielen wollen, daß Berlin fünf
Sozialdemokraten in den Reichstag schicke? — Eine bittere
Pille! —

Die Drohnen in unserem Staate.

Die neuesten Ausfälle des Fürsten Bismarck auf die
gegenwärtige Regierung werden selbst in regierungsfreund-
lichen Blättern abfällig beurteilt. „Am Hofe“ sollen sie
den übelsten Eindruck gemacht haben. Selbst der Reichs-
bote nimmt an, daß der Fürst nicht sämtliche Männer
der Regierung als Drohnen, die nichts produzieren, hat
bezeichnen wollen, sondern nur einzelne Minister, obgleich
seine Worte ganz allgemein gehalten sind; aber selbst in
dieser Beschränkung auf einzelne Minister ist wohl außer
in demokratischen und sozialdemokratischen Kreisen noch
nie ein so starkes Wort gefallen, und wenn heute die eine
Interessengruppe die Regierung als eine Gesellschaft von
Drohnen ansieht, so wird demnächst eine andere Interes-
sengruppe anderen Ministern gegenüber dasselbe thun. Wenn
aber die Regierung erst so im Volke angesehen wird, daß
man ihr zutraut, sie denke nur an ihren Vorteil und ihre
Erhaltung, leiste nichts für das Volk und konsumiere nur,
dann wird man auch nicht mehr weit von der letzten
Konsequenz entfernt sein, daß man die unnützen Drohnen
aus dem Staate hinauswirft und tötet. Das wäre die
Revolution, welche durch diese Anschauung der Regierung
als Drohnen legitimiert erschiene. — Was wohl geschehen
wäre, wenn ein Sozialdemokrat Männer der Regierung
mit Drohnen verglichen. Da von einem Einschreiten des
Staatsanwalts nichts verlautet, kann angenommen werden,
daß in Preußen-Deutschland eine etwas freiere Sprache
geführt werden kann von — einem alternden Kanzler. —

Oesterreich-Ungarn.

Die Demission des Ministeriums.

Montag nachmittag war ein Ministerrat, in dem
beschlossen wurde, die Demission einzureichen. Sie wird
im Laufe der Woche formell überreicht werden. —

Schweiz.

Volk und Presse in der Schweiz.

In der Gotthard-Post findet sich ein herzerquickender
Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Die „gnädigen Herren und Obern“ gehören wie ihre Köpfe der
Bergangshöhe an. Aber ihr Geist geht noch um in den alten
Demokratien. Die politische Macht liegt bei uns heute noch in den
Händen geld- und geburtsreicher Familien, welche von diesem Besitz
nicht selten elsthafte Kämpfe führen, sich heute zanken und morgen
armen, wie die Kesselfischer. Stecht dann einmal ein Bürgermann
seine Nase etwas bemüht vor, so giebt es ein Geschrei, als wäre ein
Miß in einen Hühnerkai eingedrungen. Es geht dann etwas vor
hinter den Gewissen und auch das Volk fragt sich: „Was will der?
Er hat ja kein Geld.“

Dürfen wir uns wundern, daß dem heute noch so ist? Nein.
Wohl ist das Volk heut besser geschult als früher; es liest mehr und
das Echo der Zeit hallt auch durch unsere Thäler. Allein in mancher
Beziehung ist es eher schlimmer geworden als es früher war. Der
Bauer, ehemals ein freier, franker Mann, ist heute ein Schulden-
händlerlein, das sich quält und bückt, und die wachsende Konkurrenz
macht den Geschäft- und Handelsmann besorgter um seine Kunds-
schaft. Das schaffts abhängige Leute und das Jagen nach Geld,
Macht und Ehre, ein Zeichen unserer Zeit, mindert sie nicht. Das
Schlimmste aber ist wohl, daß unser Volk fast ausschließlich von einer
selben Presse bedient wird, die indirekt, bezahlt und gefaltet mit dem
Gelde des Staates, nur lebt, um vor Erfolg und Macht das Wech-
selschiff zu schwingen und jede freie Regung mit Lug und Trug

abzuschlagen. Wie kann ein Volk wacker werden bei so grund-
verdorbener Kost?

Wenn unsere Leser diesen kleinen Aufsatz noch einmal
lesen, werden sie finden, daß diese Kritik zum Teil auch
auf deutsche Verhältnisse paßt. —

England.

Die Temperenz der oberen Zehntausend.

Auf einer gegenwärtig in London zirkulierenden und
bereits mit 16000 Unterschriften versehenen Petition der
Temperenzvereine liest man:

„Die Paissieren und Spezerien sind die Lokale, in denen die
Frauen des Bürgertums und die Damen der feineren Welt sich
berauschen. In einer öffentlichen Wirtschaft oder in eines der Cafés
des französischen Viertels zu irren, würden sie nicht wagen; aber
unter dem Vorwand, ein Pfund Gehland-Thee zu kaufen oder ein
Stückchen Biskuit zu naschen, versehen sie nicht, reichliche Portionen
von Spirituosen zu genießen — auf Kosten ihrer Gesundheit und der
Harmonie ihres Ganges. . . . Sie entlassen dem Fremden
einen Zustand der Betrunktheit, den man ihnen lieber verbergen
sollte, im Interesse des guten Rufes unseres Landes. . . .“

Sehr nett, nicht wahr? und charakteristisch für die Sitten
der „besseren“ Stände. Und wie schonend die Sprache
der Petitionäre! Was man bei einem angeheiterten Prole-
tariet mit moralischer Entrüstung als Schwanken eines
Besonnenen qualifizieren würde, nennt man gegenüber jenen
Damen von Rang das Fehlen der Harmonie des Ganges.
Warum aber geben sich die letzteren dem Alkoholverbrauch
hin? Weil sie von andern Genüssen materieller Art über-
sättigt sind. Weil ihre Stellung selbst sie zum Nichtsthum
und zur geistigen Apathie verurteilt; weil kein frisch pul-
sirender, befruchtender Gedanke das blasierte Gehirn be-
schäftigt und kein höheres Ideal das Herz zu begeistern
vermag; weil sie entartet sind an Geist und Gemüt durch
den Sumpfboden des Kapitalismus, aus dem sie hervor-
gewachsen sind. Eine prächtige Gesellschaftsordnung, wo
die einen trinken, um Vergessenheit zu suchen vor dem
Uebermaß ihrer Freuden, und die andern vor dem Zuviel
ihres Glends. —

Spanien.

Empörung auf dem Schiffe.

Die Besatzung des russischen Schiffes „Abraha“,
welches vor San Sebastian geankert hatte, empörte sich.
Der Kapitän bemächtigte mit Hilfe der spanischen Zoll-
polizeibeamten den Aufstand. Der Hochbootsmann und
die Köche wurden verwundet. Eine Untersuchung ist ein-
geleitet. —

Der Ministerrat beschloß den Ankauf von 20 Kanonen-
booten für Cuba und die Entsendung von 25 000 Mann,
außerdem von 10 000 Mann, welche in der nächsten
Woche abgehen werden. —

Vereinte Staaten.

Die Vorteile des Achtstundentags.

Wie wenig der Achtstundentag eine Verschlechterung
der materiellen Lage der Arbeiterklasse verhindern kann,
zeigen folgende Angaben, welche wir einer Rede Thomas
Glasseys, eines Arbeitervertreters in der Legislatur von
Queensland entnehmen! In Queensland ist, wie in
anderen australischen Koloniestaaten, der Achtstundentag
ziemlich allgemein eingeführt. Trotzdem erhielt in Bris-
bane im Jahre 1893 nicht weniger als 48 456 Personen
Armen-Unterstützung. Die Zahl der Unterstützten stieg
von 9179 im Jahre 1888 auf 45 254 im Jahre 1892
und 48 456 im Jahre 1893. Der Achtstundentag wird
darum von den australischen Arbeitern nicht gering ge-
achtet, besonders nicht, seitdem sie die ihnen durch denselben
gebotene Ruhe zur politischen Aufklärung und zum Auf-
bau einer Arbeiterpartei zu benutzen gelernt haben. —

Höhere Schutzpreise in Amerika.

Auf einer Versammlung von Schuhfabrikanten Neu-
englands, die am 1. Mai d. J. in Boston stattfand,
wurde beschlossen, mit Nachdruck eine den höheren Preisen
des Rohmaterials entsprechende Erhöhung der Schutzpreise
durchzusetzen. —

Sozialpolitische Rechtspflege.

**Auslegung und Unterzeichnung der Arbeitsordnung; Unter-
zeichnung eines Verzehrs auf weitere Ansprüche.**

Der Kläger ist vom 18. bis zum 22. April als
Heizer beim Beklagten gewesen, er ist am 22. entlassen
worden und verlangt Entschädigung. Der Grund der
Entlassung war angeblich mangelhafte Bedienung des
Dampfessels. Die Parteien sind darüber einig, daß weder
nach der Gewerbeordnung, noch nach der Arbeitsordnung
die Entlassung auf diesen Grund gestützt werden könnte.
Der Beklagte behauptet aber: 1. In seiner Arbeitsordnung
sei für die ersten 14 Tage bestimmt, daß es keine
Kündigung gebe. Die Arbeitsordnung ist dem Kläger
übergeben worden, er hat dies aber nicht schriftlich be-
stätigt und hält sich deshalb nicht daran gebunden. In
§ 2 der Arbeitsordnung ist bestimmt, daß jeder Arbeiter

den Empfang der Arbeitsordnung schriftlich bescheinigen muß. Es heißt dann weiter: „Durch diese Unterschrift unterwirft sich der Betreffende den Bestimmungen der Arbeitsordnung“ usw. Hieraus ist zu schließen, daß der Beklagte selbst die Unterschrift als wesentlich ansieht, der Kläger ist also nicht an die Arbeitsordnung gebunden und kann an sich 14 tägige Kündigung verlangen. — 2. Nachdem der Kläger seine Entlassung erhalten hatte, wurde ihm vom Buchhalter des Beklagten gesagt, er solle „die Abrechnung“ unterschreiben, damit der Buchhalter dem Geschäft gegenüber gebüht sei. Der Kläger unterzeichnete nun eine Quittung für seinen Lohnrest mit 5 Mark 34 Pfg., die den Zusatz enthält: und erklärt sich unter ausdrücklichen Verzicht auf jede weiteren Ansprüche damit einverstanden.“ Der Kläger macht geltend, nach den Worten des Buchhalters habe er die Quittung unterzeichnet, ohne sie zu lesen. Er habe nur für 5 Mark 34 Pfg. quittiert, den Verzicht habe er nicht unterzeichnen wollen, seine Unterschrift habe in dieser Beziehung keine Bedeutung. — Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der Kläger die Quittung nicht gelesen hat, und das Gericht konnte auch dem Buchhalter des Beklagten den Vorwurf illoyalen Verhaltens nicht ersparen, indem er durch seine Worte den Kläger in den Glauben verjagt hat, er unterzeichne nur die einfache Quittung. Aber in Uebereinstimmung mit der konstanten Praxis des Gewerbegerichts mußte die Klage abgewiesen werden. Heutzutage muß vom Arbeiter verlangt werden, daß er Schriftstücke liest, ehe er sie unterzeichnet. Ganz besonders trifft das beim Kläger zu, dessen ganzes Betragen ihn als durchaus geschäftsgewandt und keineswegs vertrauensförmig gegenüber dem Arbeitgeber erscheinen läßt. Es ist eine von ihm zu vertretende Nachlässigkeit gewesen, daß er die Quittung nicht gelesen hat; er kann also keinen Anspruch gegen den Beklagten erheben. (Urteil des Gewerbe-Gerichts Stuttgart.)

Eine Kritik des Sklavenverhältnisses, das durch einen solchen Bekehrungsvertrag hergestellt wird, scheint der Herr Gewerbeinspektor nicht für nötig gehalten zu haben, wenigstens haben wir in den veröffentlichten Auszügen nichts derartiges gefunden. Offenbar war er wie wir der Meinung, daß ein solcher Vertrag unter aller Kritik ist. — * Die Stuhl- und Möbelpolierer der Stuhlfabrik von D. Neumann in Dresden, 10 an der Zahl, haben wegen Lohn Differenzen die Arbeit niedergelegt. —

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der Handelsmann Heinrich E. zu Neustadt, geb. 1865, ein schon öfter wegen Heubrei und Eigentumsvergehens bestraffter Mensch, kehrte am 13. April d. J. abends mit einem betrunkenen Genossen in eine Restauration ein und verlangte Bier. Der Wirt verweigerte die Hergabe und forderte den E. auf, das Lokal zu verlassen. Er ging aber nicht, beleidigte vielmehr den Wirt und seine Frau durch Schimpfreden, ergriff eine Streichholzbüchse und schlug und warf damit auf den Wirt los. Als E. sich schließlich entfernte, zertrümmerte er noch absichtlich eine Streichholzbüchse. Wegen dieser Straftaten erkannte der Gerichtshof auf ein Jahr Gefängnis und beschloß die sofortige Verhaftung des Angeklagten. —

Der Arbeiter August P. zu Neustadt, geboren 1865, erbrach Ende März d. J. die verschlossene Bodenkammer einer Hausgenossin und entwendete eine größere Menge Papier, Knochen und Lumpen, die er dann verkaufte. Der Gerichtshof verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einem Jahre Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. —

Der Arbeiter Ernst G. zu Neustadt, geboren 1874, wird beschuldigt, am 19. Januar d. J. gemeinschaftlich mit einer nicht ermittelten Person auf den Namen des früheren Arbeitgebers einen Bestellschein fälschlich angefertigt und sich darauf von seinem Vorgesetzten einen halben Zentner Wagenfett im Werte von 8,50 Mk. erschwindeln zu haben. G. bestreitet die That. Das Ergebnis der Beweisaufnahme genügt nicht zu seiner Ueberführung, weshalb Freisprechung erfolgte. —

Der frühere Gastwirt Karl S. in Leipzig, geb. 1847, wurde von der Anklage, aus Fahrlässigkeit am 31. Mai 1892 vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte den Offenbarungseid falsch geleistet zu haben, freigesprochen. —

Die Adolf B., geb. 1865, Karl L., geb. 1865, und Theodor R., geb. 1860, sämtlich vorbestraft, zu Sudenburg, hatten am 9. August 1894 mit einem andern Arbeiter zu Budau gezecht. Dieser war angetrunken und legte sich in den Weiden an der Elbe zum Schlafen nieder. Nach zuvoriger Verabredung ging R. hin und stahl ihm eine silberne Uhr aus der Tasche, während seine Genossen Wache gestanden haben sollten. Sie verjagten dann gemeinschaftlich die Uhr, verkauften den Pfandschein und teilten sich den Erlös von 8,20 Mark. Die Behauptung der Angeklagten B. und L., sie hätten sich an dem Diebstahl selbst nicht beteiligt und nicht Wache gestanden, konnte nicht widerlegt werden, es wurde deshalb gegen sie nur Behlerlei festgestellt. Der Gerichtshof verurteilte sie zu je 2 Monaten Gefängnis, R. zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. —

Die Aufforderung zum Boykott. Selbst in gegnerischen Blättern stößt der in einer der letzten Nummern besprochene reichsgerichtliche Entscheid auf Widerspruch. Die Nationalzeitung schreibt: „Die Ausdehnung des Begriffs des „groben Unfugs“, welche sich auch in dem neuesten Urteil des 4. Straffenatzes wieder findet, ist eine der bedenklichsten Blüten der neueren Rechtsprechung und oft genug kritisiert worden. Was das Strafgesetzbuch unter „grobem Unfug“ verstanden hat, ergibt sich für eine unbefangene Betrachtung aus der Nebeneinanderstellung von „ruhestörendem Lärm“ und „grobem Unfug“ in der Nr. 11 des § 360: nämlich „dumme Jungenstreiche“, wie die ältere Gesetzgebung sich ausdrückte. Das Reichsgericht macht daraus alle Handlungen, welche, an sich ungebührlich, gegen Sitte und Ordnung verstoßen und geeignet sind, unter Verletzung der öffentlichen Ordnung und Ruhe das Publikum in seiner Allgemeinheit zu gefährden. Hätte der Gesetzgeber den „groben Unfug“ so verstanden, so würde er sich die besonderen Bestimmungen des siebenten Abschnitts des Strafgesetzbuchs, der von den Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung handelt, großenteils erspart haben. Allerdings würde er sich dann in Nr. 11 des § 360 nicht mit einem Strafmaximum von 150 Mark begnügt haben; ein solches deutet darauf hin, wie unbrauchbar der Begriff des „groben Unfugs“ ist, auf Dinge wie der Boykott angewendet zu werden. Das Reichsgericht wird durch die Unterstützung, welche es den Exzessen des Scharfsinns einzelner unserer Gerichte vermittelt seiner Rechtsprechung über „groben Unfug“ gewährt hat, auf einem falschen Wege immer weiter getrieben; auch das neueste Urteil ist ein Schritt auf demselben. Indem das Reichsgericht Lücken des Gesetzes, die nur die Gesetzgebung ergänzen kann, durch seine Urteile auszufüllen unternimmt, will es die Rechtssicherheit erhöhen; aber thatsächlich mindert es sie dadurch.“ —

§ Berlin. (Aus einer Privatirrenanstalt.) Der Vormarsch schreibt: Im Dezember 1893 brachten wir eine Anzahl Mißhandlungsfälle zur öffentlichen Kenntnis, die sich in der Edelschen Privat-Irrenanstalt zu Charlottenburg abgespielt hatten. Ganz wie im Wellage-Prozess ergab sich aus der gegen den Besitzer dieser Irrenanstalt eingeleiteten Untersuchung nichts, was die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten hätte veranlassen können. Dafür leitete die Staatsanwaltschaft am hiesigen Landgericht I aber ebenfalls analog dem Nachener Fall, gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur unseres Blattes, Reichstagsabgeordneten Robert Schmidt, ein Strafverfahren wegen Beleidigung des Herrn Edel ein, das in nächster Zeit zum Austrag kommen soll. Auch in diesem interessanten Prozesse dürfte eine umfangreiche Zeugen-Aufnahme stattfinden.“ —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 18. Juni 1895.

Als „staatliche Heirats-Aussteuer“ bezeichnet der konservativste Magdeburger Anzeiger die im Monat Juni erfolgende Zurückzahlung der halben Einzahlungen an die heiratslustigen weiblichen Versicherten der Invaliditäts- und Alters-Versicherung. „Heiratslustigen Mädchen öffnet also der Staat in diesem Monat zum ersten Mal seine wohlthätige Hand und zahlt ihnen ein Beitrag zu ihrer Aussteuer (nach § 30 des Gesetzes vom 22. Juni 1889) ...“ schreibt der Anzeiger, ohne zu wissen, welchen Unfug er in die Welt setzt. Arbeiterinnen haben von ihren künftigen Eöhnen Beiträge gezahlt und erhalten, wenn sie sich verheiraten, nur die Hälfte ihres Geldes

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Ein interessanter Lehrvertrag. In den Berichten der sächsischen Gewerbeinspektoren für 1894 stoßen wir auf folgenden Lehrvertrag, der „vielfach“ angewendet worden ist:

Lehrvertrag. Ich, der hiermit eingegangenen Lehrverhältnis, meines Sohnes mit der Firma ... beabsichtige, daß ich mich während der vom ... bis dahin 189... dauernden Lehrzeit meines Sohnes ... jedem Einpruchs in das Lehrverhältnis begeben, dem Vertreter der Lehrfirma, Herrn ... oder dessen Beauftragten die Anwendung der väterlichen Gewalt meinem Sohne gegenüber hiermit einräume, und ich selbst mit Zustimmung der Behörden nicht in der Lage sein soll, meinen Sohn ... gegen den Willen der Lehrfirma aus diesem hiermit abgeschlossenen Lehrverhältnis reizen zu können. Sollte dagegen mein Sohn ... aus der Lehre entlassen, so hat die Lehrfirma beziehentlich deren Vertreter das unbestreitbare Recht, jeden Einpruch zurückzuweisen und die sofortige polizeiliche Zurückführung zur Arbeitsstätte auf meine, des Vaters, Kosten zu veranlassen, und bitte ich selbst schon hiermit die Behörden, im gegebenen Falle die Firma ... beziehentlich deren Vertreter dazu zu unterstützen. Die Auflösung des Lehrverhältnisses steht nur der Lehrfirma und zwar jederzeit ohne vorherige Kündigung zu. Durch meine eigenhändige Unterschrift erkläre ich ausdrücklich mein vollständiges und alleiniges Einverständnis mit diesem Lehrvertrag und beuge mich jeglicher Ein- und Widersprüche oder sonstiger Auslassungen. den ... 189.

Feuilleton. (Kurzweil verlesen.)

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Kaiserreiches von A. Ditt-Weitzer.

Achtundzwanzigstes Kapitel. Der Beginn des Kampfes und sein erstes Opfer.

So gewitternd auch die Stimmung unter den verschiedenen Parteien in der Stadt geworden, so entschieden namentlich die mächtigen Anhänger des Herrn Severin und des Synodus jetzt nicht nur gegen Füllier, sondern nunmehr auch gegen den ihn persönlich begünstigenden Bürgermeister austraten, so sehr wurde doch alles überhört durch das Rären der kriegerischen Vorbereitungen, welche zur Bekämpfung der Stadt, wie zu deren Verteidigung angewendet werden mußten. Da der Kampf sich hauptsächlich um die Ost- und Südseite der Stadt zu entzünden begann, so teilten sich der Stadthauptmann Adriaui und der Stadtkapitän demartig in die Oberleitung, daß ersterer die Befestigungen vom nächstbedrohten Süderwall beim St. Jülia- oder Egidii- (jetzigem August-) Thore an, also die der Süd- und Westseite bis zum Berühmten unter seine besondere Obhut nahm, während Füllier der Schutz der Ostseite vom Magnithore an und der Nordseite bis zum Ausgange des Mauergrabens in die Obhut bei der Feste zuwies. Trotz aller Widersprüche von Seiten Herrn Severins und seiner Anhänger wurde Füllier in dem eigentlichen Stadtkapitän als Befehlshaber genommen, denn Herr v. Jien als Stadtmarschall und Adriaui als Stadthauptmann mußten die jugendliche Kraft Fülliers und seinen klaren, praktischen Blick viel zu gut zu schätzen, um nicht das beste Einverständnis mit ihm für sehr möglich anzusehen.

So kam denn Füllier ohne weiteren Aufstand in den Besitz über die Bannschlüssel, welche in noch viel erheblicheren Grade den persönlichen Zweck und Ansehensverluste diesem konnte, zu welchen vorher der ausgegebene Schlüssel der Feste gedient hatte; denn von der Stadt aus konnte nicht bloß unter dem Kriegszustand die strenge Aufsicht über den jetzigen Verkehr, sondern auch die nur durch den aus jeder gewöhnlichen Sache zu bewerkstelligende, sonst äußere erscheinende Ansehen, die nicht ohne Bewilligung des Kommandanten der Festung und insbesondere des Kommandanten der Feste selbst verbracht

werden konnte. Hier brachte Füllier die beiden einzigen Schlüssel, die ihm noch verblieben waren, den Juden, welcher seine Ansprüche an Herrn Severin nur erst recht geltend machen wollte und, trotz der schwierigen Verhältnisse und ungünstigen Zeiten, die damals wie eine Art Freimaurerbund zusammenwirkenden Glaubensgenossen heranzuziehen gewußt hatte, sowie die arme Gepeinigte recht bequemer unter. Was Fraulein Hoffmeister anbelangt, so lehnte sie die ihr angebotene Zufluchtsstätte dem an sie abgeordneten Boten gegenüber beharrlich mit der Erklärung ab, daß sie ihre Lieben besser in der Freiheit bedenken könnte, als wenn sie abgeschlossen in einem Turme verweilte.

Das hochherzige Mädchen ließ sich's dabei in keiner Weise merken, wie unheimlich ihr die heimlichen Räume wegen der Erinnerung an die dort erlittene Vergewaltigung und an die furchtbaren Beängstigungen, welche sie nach ihrer Wegführung von dort erfahren, geworden waren. „So so viele jetzt Leib und Leben täglich aufs Spiel setzen“, erklärte sie, „will ich auch meine Pflichten erfüllen und Gefahr und Tod nicht scheuen, bis ich meinen armen Dheim in Sicherheit weiß, meinen Vater dazu und auch meine arme Gertrud.“

Wer konnte etwas dagegen haben? Bereits am 3. August hatten die Herzoglichen ihren Laufgraben vom Außberge bis nach St. Leonhard eröffnet und bedrohten somit von dem Giersberge die Stadt in unmittelbarer Nähe.

Am selben Tage traf bei Füllier ein Schreiben des Herrn v. Rauchhaupt ein mit dem Inhalte:

„Herr Stadtkapitän! Wir sind nun da; Ihr Wort also nicht die Länge des Weges verschätzen und die Schwierigkeit eines Zusammenstoßens. Bedenke ich Euch nun wohl zu sehen bekommen?“

Füllier konnte nicht, sofort die folgende Antwort abzugeben:

„Herr v. Rauchhaupt! Die Bewegungen eines Befehlshabers in der Stadt sind nicht so frei, wie die Euren, und deshalb werde ich entschuldigen, daß ich meine Versicherungen nicht eher lösen durfte. Besonders treffe ich auch Euren anderen Marschall, Herrn v. Dittow, der trotz seiner außerordentlichen Würde sich nach auf den Märschgang verlegt. Auf Wiedersehen also; heute noch, wie ich es hoffe;

ein zweites werdet Ihr wohl nicht in der Lage sein, zu verlangen. Solches versichert Euch

Thomas Füllier, der Stadtkapitän, welcher das Wort des Stadtkapitän einlösen wird.“

Skaum eine Stunde später hatte Füllier sich mit Adriaui wegen des notwendig gewordenen Ausfalles verständigt und zog nun die sämtlichen Landsknechte samt den Verteidigern des Süderwalls zusammen. Die letzteren bestanden aus lauter Bürgern aus dem „Gade“, die durch die Lage ihres Weichbildes von einer Berührung mit dem Feinde ausgeschlossen waren und deshalb ihren Verteidigungsplatz an einem wichtigen Punkte der bedrohten Altenwelt erhalten hatten.

Der Kampf war im Laufgraben, in welchem die Herzoglichen vorrückten und in dessen nächster Umgebung zu führen. In dem Laufgraben ließ Füllier die bewährten Landsknechte den Abwehrangriff machen, während er mit den Bürgern zu Fuß, und mit der Weihenbrüderschaft, die sich sofort freiwillig gestellt hatte, den Hauptstoß der Landsknechte zu beiden Seiten unterstützte und schützte.

Die Arbeit der Landsknechte war kurz, rasch und entschieden, der rote Hildebrand, welcher ihnen voranschritt, hatte unter entsetzlichen Prahlreden gelobt, er würde alle niedertreten, und die andern sollten nur die noch nicht ganz Zertrümmerten aufheben; er drängte aber auch in einer Weise vor, welche den Gegnern alle Hoffnung auf weiteres Vordringen und selbst auf die Festhaltung ihrer Stellung nahm.

Da sprengte an der Spitze einer glänzenden Reiterkavallerie der Herr v. Rauchhaupt heran, um seine Fußsoldaten durch Niederwerfung der auf den Flanken vordringenden Gegner freizumachen und durch Bedrohung des Rückzugs der Landsknechte, welche gegen sie kämpften, diese entweder zur Flucht zu nötigen, oder noch lieber gefangen zu nehmen.

Füllier sah sie von weitem kommen, er zog sofort die Hakenbüchsen heraus und wies ihnen ihre Stellung an. Dann aber sah an die Reiter wendend, rief er:

„Bundesbrüder! Heute ist ein rühmlicherer Tag für Euch angebrochen, ein solcher, an dem Eure Tapferkeit sich glänzender bewähren kann, als an jedem andern Tage. Euer Rücken ist gedeckt dem Anprall bei Zeiten aus, indem Ihr vor demselben, aber ganz knapp vor demselben, rechts ausweicht und dann ihn von der Seite mit sofortigem Einhauen zu Nichte macht. Die ganze Stadt steht auf Euch! Reiter, Achtung! rechts wendet, rechts! Haut ein! Hui Braunschweig! Feuer, Feuer! Hui der Blitz, wollt Ihr feuern!“ (S. f.)

Heber, das ist nach dem Antifilch eine staatliche „Wohltat.“ Die Bezeichnung „staatliche Aussteuer“ wird bei den Arbeiterinnen nur geistert.

Die Stadtverordneten haben sich in der am Donnerstag stattfindenden Sitzung mit 18 verschiedenen Gegenständen zu befassen. Von denselben sind hervorzuheben: Einrichtung von noch zwei Turnhallen an der Edithschule; Verbesserungen im Wasserrohrnetz der Neustadt; Ausbesserung der Brunnen- und Kesselfläche im neuen Verwaltungsgebäude des Neustädter Hofens; Ausführung von 20 Hoch- und Tiefbauten; Beratung einer Polizeiverordnung wegen Einführung von Bauverordnungen in den Außenbezirken; Anlegung einer neuen Straße zwischen der Großen Diesdorferstraße und dem Hohenbodelshener Wege; Anlegung der Straßen 26 und 27 innerhalb des Grundstücks Wittenbergstraße 1; Verbreiterung der Halleschenstraße vor dem Grundstück Nr. 3 und 4; Verkauf des Mühlweges; Verkauf des Grundstücks Kleine Steinernellstraße Nr. 12; und — Fester des diesjährigen Sedantages. Also: Pflege des Chauvinismus, ev. auf Kosten des Steuerzahlers Subtilitäts.

Ueber das Züchtigungsrecht der Lehrer außerhalb der Schule herrschen bekanntlich verschiedene Ansichten. Das Reichsgericht hat nun vor einiger Zeit ein Urteil erlassen, das zwar in rechtlicher Beziehung nur für den Geltungsbereich des Allgemeinen preussischen Landrechts, in pädagogischer Beziehung dagegen für ganz Deutschland gilt, so daß wir daselbst hier auszuführen in seinem wesentlichen Teile mitteilen wollen. Die Ansicht der Vorinstanz, daß ein Lehrer nur dann mit Schulstrafen vorgehen dürfe, wenn der Schüler die Tat in der Schule oder auf dem Schulwege verübt habe, ist rechtsirrtümlich. Sie findet im Wortlaut des Gesetzes keinen Anhalt und entspricht nicht dem Zwecke der Schulzucht, zu dem auch die Förderung der Sittlichkeit und nicht bloß die des Unterrichts gehört.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 4. Korps. Gesucht werden in Erfurt beim Magistrat zwei Polizeisergeanten sofort (1200 Mark, steigend bis 1600 Mark, und freie Dienstwohnung, pensionsberechtigt), in Vohenstrassen beim Magistrat ein Polizeisergeant zum 1. Oktober (750 Mark, freie Wohnung, Heizung und 150 Mark Nebeneinnahmen; das Gehalt steigt bis 1000 Mark, pensionsberechtigt), in Magdeburg bei der Eisenbahndirektion ein Brückenwärter zum 1. September (800 Mark und Wohnungsgeldzuschuß, steigend bis 1200 Mark), in Rudolfskühl beim Postamt ein Briefträger bzw. Postkassierer mit 400 Mark Ration zum 1. September (800 Mark und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß, steigend bis 1500 Mark), in Sonnerhausen bei der Staats- und Bezirkskasse ein Bediener sofort (750 Mark). In allen diesen Stellen ist der Zivilversorgungsschein erforderlich.

Einführung von Münzen. Es sei daran erinnert, daß die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke noch und nach von der Reichsbank zur Umschmelzung eingeschoben werden. Um die Einführung zu erleichtern und die kleinen Münzen aus dem Verkehr zu bringen, ist es wünschenswert, daß sie nicht, wie vielfach geschieht, aus der einen Hand zur anderen abgehoben, sondern an öffentlichen Kassen, wie z. B. beim Einkauf von Freimarken bei der Post, mit in Zahlung gegeben werden, von wo aus sie in den Verkehr nicht mehr zurückgebracht werden.

Vom Submissionswesen. Die kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion Magdeburg I vergab am 17. d. Mts. die Bauarbeiten für ein Empfangsgebäude auf Bahnhofs-Wiederitz in öffentlicher Verdingung. Es forderie u. a. Zimmermeister W. Hoppe-Gülden 8867,84 Mark, Maurermeister F. & H. Denecke hier 10111,82 Mark. Der Preisunterschied beträgt 3243,98 Mark.

Die Erbauung einer Feldbahn von der Friedrichsstadt nach dem Militärübungsplatz Gloine beabsichtigt, nach der Magdeburger Zeitung, die Militärverwaltung. Die Kleinbahn wird vermutlich den Eisenbahndamm der alten Strecke der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, Friedrichsstadt-Wiederitz, benutzen.

Die städtischen Steuerkassen sind zum Zwecke Aufstellung der Revisoren über die Einkommen- und Erbschaftssteuern vom 19. d. Mts., mittags ab bis einschließend den 22. d. Mts. geschlossen.

Nichtigstellung. Unsere gestrige Lokalnotiz betr. einen Vorfall in einer Restauration der Kapellengasse ist dahin richtig zu stellen, daß der Arbeiter Johann D. nicht überfallen, sondern gefallen ist und zwar gegen einen Ofen.

Ammerdorf. (Ein Opfer unserer sozialen Verhältnisse.) Seit Mitte März hat der Arbeiter Karl Sauer seine Wohnung verlassen, um Arbeit zu suchen, ist aber seitdem noch nicht wieder zurückgekehrt. Er hatte 20 Jahre lang in der Maschinenfabrik von Dehne in Halle gearbeitet. Da selbiger anderwärts schwer Arbeit bekommt, ist anzunehmen, daß er einen Selbstmord begangen hat.

Brumby. (Jagdbergehen.) Vor dem Landgericht Magdeburg fand am 15. d. Mts. der bereits wegen Jagdbergehens verurteilte Maurer Hermann F. aus Brumby, geboren 1872, angeklagt, im Winter 1894/95 in der dortigen Feldmark gewerksmäßig und mit Schlingen die Jagd auf Hasen ausgeübt und die gefangenen Hasen teils im Hausballe seiner Eltern verwendet, teils verkauft zu haben. F. beugnet. Der Oberamts Richter aus Neugattersleben hatte aber ermittelt, daß er am 10. November 1894 in der Wohnung eines Knechts einen Hasen mit drei Hasen niedergelegt habe. Auf Vorhalt gestand F. dem Oberamts Richter am 23. Februar d. J. zu, in dem Gade seien zwei Hasen gewesen. Den Jagdbergehen hat er, ihn nicht zur Anzeige zu bringen. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten nur des einfachen Jagdbergehens für überführt, da die Gewerksmäßigkeit nicht nachgewiesen werden konnte und erklarte auf 3 Monate Gefängnis.

Burg. (Kleinbahnen Kreis Jerichow I.) Der Kreis-Ausschuß erucht die Besitzer aller Grundstücke, auf welchen die Kleinbahn-Linien verlaufen, ferner sämtliche Feldränder, Bäume usw. entfernen zu lassen, da die Erdbarbeiten bereits in Angriff genommen sind.

Halle. (Verdorbenes Fleisch verarbeitet.) Am Sonnabend wurde beim Wurstfabrikant Henze, Rühlstraße 3, 2 1/2 Centner ungenießbares Fleisch polizeilich beschlagnahmt. Der schon mehrfach „antwürgige“ Wurstfabrikant wollte daselbe zu Wurst verarbeiten.

Reichenbrand. (Ein Schwinder.) Der Handelsmann Louis L. aus Reichenbrand, geboren 1847, ist verarmungslos und lebt von Betrugereien, ist auch schon wiederholt deswegen verurteilt. Gegenwärtig verbüßt er in der Strafanstalt zu Gommern 1 1/2 Jahre Gefängnis. Am 8. Juni 1891 erschwindelte er sich von einem Magdeburger Kaufmann unter Vorzeigelegung falscher Hypotheken gothene Ringe im Preise von 292 Mark auf Kredit und stellte darüber einen Wechsel aus, den er zur Fälligkeit nicht einlöste. Wegen dieser Betrugereien erhielt L. vom Landgericht Magdeburg zufällig 6 Monate Gefängnis.

Siegerleben. (Diebstahl.) Die Arbeiter Stanislaus W., geboren 1856, und Christoph H., geboren 1864, zu Siegerleben, stahlen gemeinschaftlich zu zwei Malen im Februar und März d. J. aus dem Erbode des Rittergutsbesizers zu Göhringendorf mittelst Einsteigens etwa 10 Centner Roggen im Werte von 65 Mark. W. entwendete ferner einen Dekonoma zu Siegerleben im Sommer 1894 aus dem Erbode ein Faß im Werte von 4 Mark. Am 17. d. Mts. fand vor dem Landgericht Magdeburg gegen die Diebe Verhandlung aa. Die Angeklagten waren geschuldig und wurden verurteilt: W. zu 9 Monaten und H. zu 9 Monaten Gefängnis, beide auch zu 3 Jahren Haft.

Trotha. (Selbstmordversuch.) Am Sonnabend stürzte sich in Trotha ein alleinlebendes 70-jähriges Mütterchen in die Saale. Ein Arbeiter holte es jedoch noch lebend wieder heraus.

Vielefeld. (Hingerichtet.) Der Arbeiter Wilhelm Schlotmann, geboren am 19. November 1894 vom Vielesfelder Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, weil er Mitte Juli im Stabpark eine lebige Frauenermordete, ist gestern früh durch den Schafstichter Henkel-Magdeburg hingerichtet worden.

Guben. (Durch Feuer arbeitslos.) Die Fabrik von Leisner in Guben, welche 400 Arbeiter hat, ist durch ein Feuer am 2. d. Mts. zerstört worden.

Jüterbogk. (Zehnjährige Fötung.) Von der Strafkammer in Jüterbogk wurde der Führer eines Postomnibus von Adelsheim zum Tode wegen fahrlässiger Tötung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war von ihm geführte Omnibus war im April d. J. eine feile Fötung hingerichtet, wobei ein 74 Jahre alter Mann den Tod gefunden hatte.

Magdeburg. (Verhaftet.) Der flüchtige Kassenrentant Meier aus Böhln, von dessen Unterschlagungen wir gemeldet haben, ist hier verhaftet worden.

Graz. (Erbfolge.) In Graz wurden Montag Nacht letzte Erbfolge vererbt.

Militärische Nachrichten.

Berlin. (Vom Eisenbahnzug überfahren.) Vom Eisenbahnzug wurde Freitag nachmittag um 2 Uhr ein Soldat des ersten Eisenbahn-Regiments auf der Strecke zwischen Tempelhof und Südenbe totgefahren. Der Soldat war als Streckenrevisor auf dem Geleise der Militärbahn damit beschäftigt, Schrauben anzuziehen und dergleichen kleine Arbeiten mehr zu verrichten. Der Verunglückte stammt aus dem Rheinlande.

Berlin. (Selbstmorde.) Durch zwei Revolver-schüsse verlor sich am Freitag abend ein Soldat in einer Schantwirtschaft in der Frankfurterstraße zu töten. Er wurde noch lebend in das Garnisonlazarett gebracht. Zu dieser amtlichen Nachricht wird noch gemeldet, daß es sich um einen Einjährigen vom 12. Grenadier-Regiment in Frankfurt a. O. handelt.

Kiel. (Das großmütige Deutschland.) Zur Bewirtung der Angehörigen fremder Marinen ist jedem der in Kiel bei der Kanalseier anwesenden deutschen Kriegsschiffe eine Summe von 1000 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Und hätten wir's nicht, dann können wir's nicht.

Passau. (Der Typhus in der Kaserne.) Die Typhusepidemie unter dem hiesigen 16. Infanterie-Regiment wächst noch täglich, wenngleich die einzelnen Fälle in der großen Mehrzahl leichter Natur sind und ein weiterer Todesfall bis jetzt nicht vorgekommen ist. Die Gesamtzahl der Erkrankten und der Verdächtigen betrug am Donnerstag 175 Mann. Die nächste Folge der Erkrankung ist eine erhebliche Besserung der Kost, über die die Mannschaften sehr geklagt haben. Namentlich waren sie wiederholt genötigt, das ihnen zugeteilte Fleisch wegzuerwerfen.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Bundesrats-Sitzung vom 14. Juni wurde der Gesetzesentwurf über die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen.

Die Beschlüsse der Jagdschein-Kommission des Abgeordnetenhauses liegen jetzt in dem vom Abg. Busch abgefaßten Kommissionsbericht vor. Es sind bekanntlich drei verschiedene Sätze für die Jagdscheinabgabe angenommen worden, eine Abgabe von 20 Mark für den Landesjagdschein, von 10 Mark für den Kreisjagdschein und von 3 Mark für den Tagesjagdschein. Die Kommission hat zugleich die Frage erörtert, ob die Jagdscheine einen Stempel zu unterliegen haben. Der Regierungsvizepräsident sprach sich für einen solchen Stempel aus unter Hinweis darauf, daß der Stempelsteuerentwurf ihn vorsieht. Die Kommission beschloß jedoch einstimmig die Stempelfreiheit der Jagdscheine.

Aus der württembergischen Kammer. Der Vorwärts schreibt: Ein deutscher Minister, der sich in einer wichtigen volkswirtschaftlichen Frage auf Karl Marx beruft, ist gewiß ein weißer Hase. Im württembergischen Landtag interpellierte der volksparteiliche Abg. Hausmann die Regierung über ihre Stellung zur Goldwährung, worauf, wie wir schon ausführlich berichtet haben, der Finanzminister Riecke erklärte, die Staatsregierung halte entschieden an der bewährten gegenwärtigen Währung fest und habe sich auch gegen die Einberufung einer internationalen Münzkonferenz erklärt. Von besonderem Interesse ist die folgende Stelle seiner Rede:

Den Nagel auf den Kopf treffe eine Aeußerung von Karl Marx im „Kapital“ dahin gehend, daß, wenn Gold und Silber Wertmesser sind, alle Waren einen doppelten Preis haben.

Aus derselben Kammer wird berichtet: Die Abgg. Klotz und Glaser hatten zu dem Passus des Entwurfs der Abreßkommission, der die Ausgestaltung der Gewerbeinspektion betrifft, eine Reihe von Anträgen gestellt: Die Gewerbeinspektoren mit größeren Machtbefugnissen zu versehen und die Inspektion auf die handwerksmäßigen Betriebe auszudehnen, für die Kesseldrevision besondere Beamte anzustellen, Landwirtschaftsinspektoren zu ernennen, eine Centralstelle für Arbeiterangelegenheiten, ferner Arbeiterkammern und Arbeitersekretäre einzuführen. Die volkswirtschaftliche Kommission hat alle diese Anträge abgelehnt.

Partei-Nachrichten.

Parteiigenossen, Parteiengenosseninnen!

Die Antisemiten sind in große Verlegenheit geraten. Ihre Abgeordneten weilen zur Zeit bei dem Prunkfeste, welches dem deutschen Volke ca. zwei Millionen Mark kostet. Sie haben nicht Zeit, die Interessen ihrer Gesinnungsgenossen wahrzunehmen und fürchten zur Rechenschaft gezogen zu werden über ihr schmachtvolles Verhalten im Parlamente. Die Antisemiten haben auch nach Erledigung des Prunkfestes nicht Zeit, die Agitation im Lande wieder aufzunehmen. Sie lassen sich noch einige Tage von dem Norddeutschen Bloß beköstigen, der noch eine Vergnügungsfahrt geplant hat, an der auch die Antisemitenführer teilnehmen. Erst wenn diese Beköstigung auf Regimentsunkosten vorüber, dann sollen nach Magdeburg „hervortragende“ Führer der Antisemiten kommen, um die Sozialdemokraten mit Haut und Haaren zu vertilgen. Man spricht von Liebermann von Sonnenberg. Inzwischen müssen sich die Antisemiten Magdeburgs helfen so gut es eben geht. Und sie helfen sich auch. Mit „ritschen Kräften“ nehmen sie den Kampf gegen die Sozialdemokratie wieder auf. Wiederum rufen sie mit einem — „Arbeiter“ vor, einem Porzellanmaler. Raab heißt er und in Hamburg wohnt er. Unserem Gesinnungsgenossen Elm stand er in Elmhorn-Pinneberg gegenüber und fiel, trotzdem er von Nationalliberalen unterstützt

wurde, glänzend durch. Dieser Raab soll nun, da der Hoffäger für antisemitische Versammlungen geperrt ist (die Sozialdemokraten mochten keine fremden Biere trinken), im Wilhelmspark am kommenden Freitag über „Antisemitismus und Sozialdemokratie und ihre Tätigkeit für die arbeitende Bevölkerung“ reden. Pomphast wird in der Volksrundschau bereits angekündigt:

Ein sozialdemokratischer Gegenreferent erhält die gleiche Redezeit wie unser Redner. Hinterher freie Redezeit. Eintrittskarten sind bei den Vorverkaufsstellen und Vertrauensauschüßmitgliedern, sowie in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Wir eruchen alle unsere Genossen sich baldigst Eintrittskarten zu verschaffen und möglichst frühzeitig zu erscheinen. Der Saal wird um 7 1/8 Uhr geöffnet werden. Die Versammlung ist wieder einberufen von dem deutsch-sozialen Verein. Es ist uns unfaßbar, wie die Antisemiten entgegen den Ankündigungen in letzter Versammlung wiederum Karten vorausgeben können. Wir haben ausdrücklich hervorgehoben, daß wir auf diesen Reim nicht wieder gehen. Ehe wir die antisemitische Versammlung besuchen, müssen uns folgende Konzeptionen gemacht werden, die mit dem Vertrauensmann unserer Partei vereinbart sind:

- 1. Das Hoch auf regierende Fürsten fällt zu Anfang der Versammlung fort.
- 2. Der Eintritt in das Lokal erfolgt ohne Karten. Dem Ermessen der Besucher ist es anheim gegeben, zur Deckung der Unkosten beizusteuern.
- 3. Wird der Leiter der Versammlung durch die Versammlung selbst bestimmt. Die streitenden Parteien sollen im Bureau gleichartig vertreten sein.
- 4. Erhält Referent und Korreferent gleiche Redezeit, gleiche Redezeit erhalten auch die Redner in der Diskussion. Die Dauer der Schlußreferate wird gleichfalls festgesetzt.

Sind die Antisemiten bereit, unter diesen Bedingungen (welche das Versammlungsrecht und eine freie, uneingeschränkte Aussprache gewährleisten und die streitenden Parteien gleichartig behandeln) mit uns zu tagen, so sind wir bereit, ein Wortgefecht aufzunehmen. Werden aber diese Bestimmungen verweigert, werden die Sozialdemokraten einmütig den Wilhelmspark (der Sozialdemokraten gleichfalls nicht zur Verfügung steht) meiden und sich auf keinerlei Provokationen einlassen. Jede Fälschung der Plakate würde noch in letzter Stunde von uns beantwortet werden. In nächster Nummer erfolgt Bekanntgabe der Verhandlungen mit dem Vorsitzenden des deutsch-sozialen Reformvereins.

Parteigenossen, Parteigenossinnen. Wir erwarten, daß Ihr allerorts eine den oben angeedeuteten Forderungen entsprechende Agitation entfaltet.

Der sozialdemokratische Festzug, der an dem Geburtstagsfest der dänischen Verfassung durch die Straßen Kopenhagens bewegte, war der größte, der jemals in Dänemark gesehen worden ist. Er zählte ca. 23 000 Teilnehmer, die eine musterhafte Ruhe wahren. Die Postämter wurden an diesem Tage um 2 Uhr mittags geschlossen und die Brief-, Paket- und Geldbestellung auf zwei resp. einmal beschränkt, um es den Beamten zu ermöglichen, an der Feier teilzunehmen.

Gestrafungen, Verfolgungen etc.

Beleibigung des Lehrerkollegiums. Das Schwurgericht in Bayreuth verurteilte Daniel Stüden, den Redakteur der Oberfränkischen Volkszeitung in Hof, wegen Beleibigung, verübt durch die Presse, zu 14 Tagen Gefängnis. Er hatte dem Lehrerkollegium der Realschule in Hof Parteilichkeit und Befähigkeit zum Wortwurf gemacht; die Schüler reicher Eltern würden gegenüber Schülern armer Eltern bevorzugt.

Sozialdemokraten den Polizeidienst entzogen. Dem Gemeinderat von Niederhaslau ging dieser Tage ein Schreiben der Zwidauer Ausgabepfandanstalt zu, wonach die Gemeinderats-Mitglieder Ernst Holz und Ernst Bauer den Polizeidienst (Tanzaufsicht an Sonntagen etc.) nicht mehr mit versehen dürfen, weil sie — bekannte Sozialdemokraten seien.

Verweigert. Der städtische Redoutensaal zu Erlangen, der schon öfters zu politischen Versammlungen, so erst jüngst der deutschfreistänigen Partei überlassen wurde, wurde letzter Tage der Sozialdemokratie zu einem Vortrage Nichtrecht verweigert.

Zur Lokalfrage.

Den Buchbindern zur Nachricht, daß der Wirt vom Kaisergarten (Kraut) weder die Volksstimme auslegt, noch die Sozialdemokraten oder die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaften in seinem Lokale tagen läßt. Im übrigen möchten wir die Gewerkschaften bitten, sobald sie das Bedürfnis fühlen, außerhalb Magdeburgs Vergnügungen abzuhalten, den betreffenden Wirten selbst oben angeregte Fragen zur Beantwortung vorzulegen. Der Lokalkommission kann es nicht angenehm sein, in einem Lokale noch Geld zu verzeihen, dessen Inhaber hinterher mit Sozialdemokraten nichts zu thun haben will. Auch wäre es Pflicht aller Berufs, deren Mitglieder Sozialdemokraten sind, nur die Lokale zu frequentieren, welche von Zeit zu Zeit bekannt gegeben werden. Gerade jetzt ist jede Vergeßlichkeit zu vermeiden und geschlossenes, zielbewußtes Vorgehen angebracht. Jedes Abweichen von der Lokalliste schädigt den Kampf für Gewinnung uns geeignet erscheinender Lokale.

Statistisches.

Arbeitslosenstatistik in England. Ueber den Monat März berichteten 83, über April 84 Trade Unions an das Departement of Labour. Von ihnen 387 907 (April: 386 627) Mitgliedern waren 25 146 oder 6,5 Prozent (25 174 oder ebenfalls 6,5 Prozent) ohne Arbeit — gegen 7,9 Prozent im Februar. Im März und April des vorigen Jahres berichteten 45 Trade Unions mit ebenfalls 6,5 Prozent Beschäftigungslosen. — Die 247 203 (249 768) Kohlenbergwerks-Arbeiter, über die Berichte vorlagen, arbeiteten durchschnittlich 4,93 (4,46) Tage in der Woche, die bei den Eisenbergwerken beschäftigten Arbeiter durchschnittlich 5,59 (5,4) Tage. Die Zahl der Unbeschäftigten in der Maschinenindustrie fiel im März von 8,3 auf 7,8 Prozent, im April weiter auf 7,2 Prozent, beim Schiffbau von 16,3 auf 12,4 und 12,1 Prozent, im Baugewerbe von 10,1 auf 4,9 und 3,5 Prozent, in der Holzindustrie von 7,0 auf 4,7 und 3,4 Prozent. Die Zahl der Unbeschäftigten in der Buchbinderei und Buchdruckerei ist von 4,8 auf 4,9 und weiter auf 5,4 Prozent gestiegen. Die Schuhindustrie hat in-

folge des großen Streiks einen Stillstand zu verzeichnen. In der Baumwollindustrie ist die Zahl der Unbeschäftigten im März von 2,9 auf 2,6 Prozent gefallen; doch ist zu bemerken, daß viele Beschäftigungslose infolge der langen Dauer der Arbeitslosigkeit ihr Recht auf Unterstützung von Seiten ihrer Trade Union verloren haben und deshalb nicht mehr in den Unterstützungslisten, auf welchen die Statistik sich aufbaut, geführt werden. Die Zahl der unbeschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiter hat sich in den letzten Wochen des März vermindert.

Neueste Nachrichten.

Dresden. Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Anwesend 61 Delegierte, 2 Vertreter des österreichischen Buchdrucker- und der Sekretär des internationalen Buchdrucker-Sekretariats aus Basel. In der Eröffnungsrede erwähnte der Vorsitzende, daß seitens des Reichsamts des Innern künftige Vorschriften für Druckerzeilen erlassen werden sollen. Von der Regierung ist dabei eine Kommission niedergesetzt, zu der auch zwei Arbeitnehmer und zwei Arbeitgeber gehören, die sich mit der Aufstellung derselben zu beschäftigen hat. Die Verhandlungen des heutigen Tages drehten sich hauptsächlich um Änderungsanträge zum Statut. Angenommen wurde u. a. ein Antrag, daß es in das Verzeichnis des jeweiligen Bezirksvorstandes gestellt ist, Ruwannehmende im Vereinsorgan zu veröffentlichen. Außerdem sollen Mitglieder, welche vom Verus abgegangen, deshalb aus dem Verband ausgetreten sind und sich innerhalb eines Jahres wieder melden, ihre früheren Rechte gewahrt bleiben. Sie werden aber erst bezugsberechtigt, wenn sie sechs Wochen Beiträge in Kontabilität geleistet haben. Viele Begrüßungen sind eingegangen, darunter solche aus Wien, Basel, Genf und Milwaukee.

Dresden. Vor der General-Versammlung des Verbandes der deutschen Buchdrucker fand diejenige der Invalidenthese in Liquidation statt. Aus dem Berichte ist zu erwähnen, daß der Invalidenthese auf 274 herabgegangen ist, da im 1. Quartal 1895 14 gestorben sind. Der Vermögensstand beläuft sich auf 994.000 Mark am 1. April 1895. Die Güterübergabe nach Berlin wurde abgelehnt.

Leipzig. Die Maurer nahmen in ihrer letzten Versammlung folgende Resolution an: Die Versammlung beschließt: 1. den am 15. Juni 1895 vom Einigungsamte gefällten Schiedsspruch anzuerkennen; 2. den am Montag den 16. Juni stattfindenden Versammlung des Bauarbeiterverbandes ist noch folgenden zu unterbreiten: a) Die Mittagspause bleibt im ganzen Jahre eine einstündige; b) es müssen die Bauarbeiten aus gesundheitlichen Rücksichten aus Luft- und wasserdichtem Material (ev. Rauchgaswerk) hergestellt sein; c) die Einrichtungen von Bedarfsgegenständen sind bestimmt einer Verbesserung zu unterliegen; d) Maßnahmen am Streik beteiligter Personen haben zu unterbleiben. Über diese Forderungen wollen die Unternehmer in einer späteren Versammlung beraten.

Leipzig. Eine gestern von 1200 Maurern abgehaltene Versammlung hat mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen:

den vom Einigungsamte gefällten Schiedsspruch anzuerkennen. — Leipzig. Die Bauunternehmer haben ebenfalls beschlossen, den Schiedsspruch des Einigungsamtes anzunehmen.

Eingefandt.

Ein großes „Verbrechen“. Als arbeitsloser Kellner bemühte ich mich, Arbeit zu finden und kam dabei auch zu Herrn Jw... (H. W.), der mich zu sich beorderte. Als ich zur Vorstellung erschien, war Herr J. verhindert, mich persönlich anzuhören. Ich setzte mich infolgedessen an einen Tisch und ließ mir ein Glas Bier geben, Herr J. kam gut 20 Schritt von mir entfernt. Als mir dann später die Unterredung gestattet war, prüfte Herr J. meine Zeugnisse und teilte mir mit, den Entscheid vom D. R. W. zu holen. Dasselbst erfähr ich: Kein Engagement erhalten wegen oben erwähnten Vertriebens. Das war mir denn doch zu hart, und sehe ich mich veranlaßt, meinen Kollegen diesen Fall zu unterbreiten. (M.)

Veretue, Versammlungen, Vergnügungen etc.

(Mitteilungen eilfen bis 11 Uhr vormittags in unseren Säben sein.)
Große Gewerkschafts-Versammlung.

Die Versammlung, in der Reichstags-Abgeordneter Mollkenbühr über die Erhebungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik für die im Handelsgewerbe, Gastwirts-gewerbe, Bäckereigewerbe und Mülereigewerbe angestellten Personen referieren sollte, war ursprünglich nur für die im Handelsgewerbe angestellten Personen geplant. Und zwar sollte die Versammlung im Tirol tagen. Auf Wunsch der Interessenten ist diese Versammlung jedoch erweitert worden. Die Gastwirtsgehilfen, Bäcker, Konditoren, Müller, und alle im Handelsgewerbe angestellten Personen haben aber ein gemeinsames Interesse an der Thätigkeit der Reichstagskommission, welche in den genannten Berufen Erhebungen angestellt hat. Die Ankündigung zur Versammlung erfolgt aus dem Grunde so früh, damit die Arbeiter und Arbeiterinnen vorgenannter Berufe eine rege Agitation entfalten und die Unternehmer zum Besuch dieser Versammlung veranlassen können. Die Inhaber von Ladengeschäften, die Bäcker- und Gast-wirtswirtschaft werden gleichfalls eingeladen. Es steht zu

erwarten, daß sich dem Referate unseres Genossen Mollkenbühr eine sehr lebhaft Diskussion anschließt. Ueber den Beginn der Versammlung in nächster Nummer. —

Mittwoch, den 19. Juni:

Burg. Gefangener „Vorwärts“. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei E. Jaffe, Holzstraße 2.
Gefangener „Vorwärts“. Alle Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Pöhlmann, Moldenstraße.
Arbeiter-Gefangener „Gleichheit“, Or.-Osternleben. Jeden Mittwoch abends 9 Uhr Übungsstunde bei Gastwirt Samel.

Donnerstag, den 20. Juni:

Gefangener „Einigkeit“, Budau. Übungsstunde abends 8 1/2 Uhr in Balzer's Restaurant, Klosterbergstraße.
Berein für vegetarische Lebensweise und arzeneilose Heilkunst. Abends 8 Uhr Versammlung in der „Bomona".
Turnerschaft „Vorwärts“, Eubenberg. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in der „Herbster Bierhalle".
Männer-Turnverein „Einigkeit“, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Übungsstunde in „Friedrichsplatz".
Leipzig. 62.

Wasserstände.

	Mollan.	Eger.	Iser.	Elbe.	Fuß	Wand
Budweis	15. Juni	0.04	16. Juni	0.08	0.04	—
Prag	15. Juni	1.33	16. Juni	1.07	0.26	—
Jungbunzlau	15. Juni	0.13	16. Juni	0.08	—	—
Baum	15. Juni	0.17	16. Juni	0.15	0.10	—
Hradubitz	15. Juni	0.25	16. Juni	0.22	—	—
Brandeis	15. Juni	0.66	16. Juni	0.88	0.22	—
Melns	15. Juni	1.10	16. Juni	0.88	0.14	—
Leitmeritz	15. Juni	0.80	16. Juni	1.20	0.17	—
Kühlig	15. Juni	1.37	16. Juni	1.03	0.18	—
Dresden	15. Juni	0.03	16. Juni	0.18	0.11	—
Torgau	15. Juni	2.15	16. Juni	2.04	0.11	—
Wittenberg	15. Juni	2.46	16. Juni	2.62	0.16	—
Köpnick	15. Juni	1.71	16. Juni	2.00	0.29	—
Barby	15. Juni	1.89	16. Juni	2.22	0.33	—
Magdeburg	17. Juni	1.70	18. Juni	1.88	0.18	—
Langerwies	16. Juni	2.40	17. Juni	2.36	0.04	—
Wittenberge	16. Juni	2.20	17. Juni	2.14	0.06	—
Wittenberge	16. Juni	1.71	17. Juni	1.65	0.06	—
Dömitz, Pegel	16. Juni	1.82	17. Juni	1.76	0.06	—
Lauenburg	16. Juni	1.82	17. Juni	1.76	0.06	—

Briefkasten.

Alfred B. und Freunde. Nur Gebuld. Wir haben von der öffentlichen Ankündigung der Vereine Euterpa, Freundesbund u. a. Notiz genommen und Personen beauftragt, über den Schluß der Theater-abende Bericht zu erstatten. Wir sammeln das Material. Gruß. —

Musik-Instrumente

als: Violinen, Accordions, Schlag-, Streich- und Patent-Accord-Zithern, letztere in einer Stunde ohne Vorwissen zu erlernen. Sein Lager sämtlicher Saiten nur nicht billiger!
1007 O. Fricke
Musik-Instrumenten-Handlung
Budau, Dorothienstraße 16.
Nur für Wiederverkäufer!
Cigarettenspitzen in allen Holzarten, Messing, Eisen, Bernstein.
Cigarettenspitzen
Holzspitzen jeder Art, kurze, halblange und lange Pfeifen, sowie alle anderen Rauchrequisiten liefert billigst.
Gustav Klein jr.
Heilbrunn a. N.

Jedem Parteigenossen zur Anschaffung empfohlen!
Ersehen ist komplett in 5 Hefen erschienen:
Muster und Sozialdemokratie.
Stenographischer Bericht
der
Reichstags-Verhandlungen über die Umsturzvorlage.
464 Seiten Groß-Oktav. — Preis 60 Pfg. — Porto 20 Pfg.
Heft 1 und 2 je 15 Pfg., Heft 3, 4 und 5 je 10 Pfg.
Gebundene Exemplare à 80 Pfg. — Porto 20 Pfg.
Seit der Zusammenkunft des Reichstages hat keine Reichstagsverhandlung die öffentliche Meinung so tief erregt wie die Umsturzverhandlungen, und die reaktionären Angriffe auf das allgemeine Wahlrecht wie die Drohungen mit dem Staatsnotstand und neuen Ausnahmestellen haben das Interesse an diesen Verhandlungen noch auf lange hinaus lebendig. Nur unsere Partei sind diese einzelnen Hefen — nach dem einstimmigen Willen der gegenwärtigen Presse — das beste Agitationsmaterial, über das wir zur Zeit verfügen; und für alle politisch regen Kreise wird das Buch (wie i. B. die Verhandlungen über das Sozialistengesetz) ein wertvolles historisches Kuriosum bleiben.
Zahhandlung des „Vorwärts“
Berlin SW., Seuthstr. 2.

Zur Beachtung!
Wir bitten alle Diejenigen, welche gewillt sind, uns den Roman „Victoria“ zum Einbinden zu übergeben, dies baldmöglichst thun zu wollen, damit wir danach die Zahl der anzufertigenden Einbände stellen können.
Die Expedition der Volksstimme.

Ein verlorener Sohn!
Lebensbild in 1 Bde von Dr. Gumbmann. Preis 50 Pfg. Porto 3 Pfg.
6 Hefen (für die Abonnenten) mit Form 1.00 Bbl. sofort erschienen!
Komplette: Porto pro Nummer 5 Pfg.
Die Hefen des ersten Teils: 1. 0.75, 2. 0.75, 3. 0.75, 4. 0.75, 5. 0.75, 6. 0.75.
Die Hefen des zweiten Teils: 1. 0.75, 2. 0.75, 3. 0.75, 4. 0.75, 5. 0.75, 6. 0.75.
A. Hoffmann's Verlag, Berlin O. 27
Kreuzstraße 33a, Laden.
Bestellungen oder Abbestellungen in Zeitung genommen.

Freundliche Wohnungen preiswert zu vermieten Leipzigstraße 28. Krüger.
Zum heutigen Weingeste des August Adler ein donnerndes Bekehr!
152 E. A.

Achtung.
Die nächste Übungsstunde des Arbeitergesangvereins Gleichheit findet bestimmt Mittwoch, d. 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr unter Leitung des Herrn Lehrer Lehmann statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt nötig. Der Vorstand.

Am Montag, morgens 1 Uhr, entließ nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Handelsmann
Wilhelm Lempke
im 45. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Kirchhofes aus statt.
Wilhelmstadt, den 18. Juni 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesamt.
Magdeburg, den 17. Juni.
Aufgebote: Graveur Herr. Ehegung mit Elisabeth Klinge hier. Ausführender Jacob Janowski mit Emma Wilhelmine Schröder in Diesdorf. Tischler Paul Wilh. Kischholz in Eubenberg mit Witwe Anna Wilhelmine Kricherle Steinborn geborene Johannes in Diesdorf.
Eheschließungen: Fleischer Eduard Köpfer mit Anna Hübner hier. Arb. Friedr. Gühmann in Diesdorf mit Louise Schulz hier.
Geburten: Albert, S. des Arbeiters August Kitz, E. des Schneid. Feinr. Braune. Walter, E. des Studentens Ernst Kümmler. Karl, E. des Feldpolizei-Bachweilers Franz Meißner. Anna, E. des Kellers August Gäß. Frieda, E. des Bureauhilfen Eduard Riffan. Robert, E. des Viehhändlers Robert Hiller. Elise, E. des Arb. Albert Kruber. Anna, E. des Kaiserwärters August Edmann. Erich, E. des Reisenden Wilh. Jacobs. Emilie, E. des Kauf- u. Handelsgehilfen Franz Haake. Heinrich, E. des Stellmach. Wilh. Lehmann. Mariä, E. des Arb. Wilhelm Schulte.
Todesfälle: Wilh., E. des Schmied. Wilhelm Dahmann, 1 M. 6 T. Reinhold, unehelich, 1 J. 2 M. 18 T. Franz Krotky, Arb., 34 J. Karl Krüger, Buchbindergeh., 22 J. 9 M. 24 T. Emmy geb. Schröder, Ehefrau des Tischlers Otto Karsthal, 41 J. 11 M. 11 T. Paul, E. des Arb. Karl Lehmann, 1 J. 17 T. Frieda, unehelich, 1 M. 6 T.
Totgeburten: Eine Tochter des Kranbahnführers Max Scholz. Eine Tochter des Kaufmanns Johannes Krieger. Eubenberg, den 17. Juni 1895.
Geburten: Hans, E. des Eisenbahn-Verwaltungsrates Wilhelm Reich. Bertha, E. des Arbeiters Emil Schröder. Mariä, E. des Kaufmanns Carl Lange. Wilh., E. des Kaufmanns Otto Straß. Otto, E. des Arbeiters Franz Zimmer. Mariä, E. des Bureauhilfen Adolf Klotz. Frieda, E. des Schmieds. Hans, unehelich, 1 M. 6 T. Anna, E. des Kaufmanns Rob. Pöppel. Eva,

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 19. Juni 1895.
Mit glänzender Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten.
Novität! Zum letzten Male: Novität!
Frau Venus.
Modernes Märchen mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 4 Akten und 11 Bildern von Pasqué und Oskar Blumenthal.
500 Aufführungen in Berlin.

Gewerbe-Schwerde-Kommission.
Anträge in Fabriken und Werkstätten sind zwecks Uebermittlung an den Fabrik-inspektor zu senden an folgende Personen: Budau: F. Gärtner, Klosterbergstraße 15; Eubenberg: B. Bernstein, Schöningerstraße 28; Wilhelmsstadt: Oskar Jesselbarth, Anstalt. 18a; Neue Neustadt: F. Müller, Nachweidenstraße 55; Alte Neustadt: A. Wolffstämpf, Weinberg- und Dübenerstraßen-Ecke; Magdeburg: A. Gargas, Jagelochstraße 5.
Städtisches Museum. Das städtische Museum ist vom 1. April d. J. ab unentgeltlich: Sonntags und Feiertags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags geöffnet, gegen Zahlung von 50 Pfg. (für Schüler von 20 Pfg.) am Dienstag und Freitag, geschlossen am Montag, Charfreitag und Pfingst. Besuchszeit: Sonntags und Feiertags von 11 bis 2 Uhr, an den Wochentagen von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Verheiratete und Unverheiratete
lassen ihren Bedarf an Möbeln an angenehmen, billigen Preisen an
Breitweg 89/90.
Zweite Bestellen in Matrasen, 40 und 45 Fäden, zu 28 und 30 A, Fäden von 28 A an, zweite Kleiderstücke von 26 A an, weibliche elegante Kleiderstücke und Herrens von 48 A an, Kleiderstücke von 20 A an, Kleider mit jedem Kleiderstück 18 A, sowie Spiegel, Tisch, Stühle zu angenehmen, billigen Preisen an
Breitweg 89/90,
Neueste Sattlerei der Pferde-kehr.

Brasil-Cigarren,
könig. Gold 5 Pfg.
Cuba-Land
10 Cents 5 Pfg., 25 Cents 1 M.
Otto Rittmar, Breitweg 98.
Größte u. billigste Segensquelle für den unermüdeten Herrsch. Domänen-Vater, Sarcophage. Eine reiche Auswahl an reiner, billiger, zu jeder Gelegenheit, Kleiderhalle, 100 E. Renter.

Homöopathie!
Visser, homöopath. Praktiker,
Magdeburg, Jakobstr. 3
2 Schritt nach jeder Seite
für 15 u. 25 Pfg.
1. Schritt Regulierung
des Verdauungsapparates. 2. Schritt, Fortschritt.

Recht 17 Budau Recht 17.
Dr. J. J. Seiffert'sche u. Matrasen.
Kleider, Hüte und Schuhe.
Kleider, Hüte und Schuhe.
Kleider, Hüte und Schuhe.
Kleider, Hüte und Schuhe.
Kleider, Hüte und Schuhe.
Kleider, Hüte und Schuhe.

Verständigung der Vorarbeiten... 10 Jahre Eheverbot... (Die) Arbeitverhältnisse in der Landwirtschaft...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

finden und daß die Anhänger der Gegenpartei... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

Verwirklichtes

Das Maschin und Arbeiter. Eine neue Erfindung hat... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

Unabhängiges Organ für die Interessen der Landbewohner... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Kleinbauern

Unser Genosse B. Geiser schreibt in der Dresdener... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

Der Landbote

Unabhängiges Organ für die Interessen der Landbewohner... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

also dem Untergange oder bestenfalls allmählicher Proze-... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

...aber nicht nur... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse... (Die) Arbeitverhältnisse...

hinzugetragene Kapitalstoffe zu organisieren und sich selber die Reute aus den Erträgen zu ziehen. Das von ihnen zu fordern, liegt von hundertgen Gelden zu viel verlangen. Die herrschende Gesetzgebung wie landwirtschaftliche Einrichtungen, Genossenschaften u. s. w. als etwage und helfe Stellung für den nollständigen Bauernstand anzuweisen, und die Gleichheiten werden es an ihrem eigenen Gebrauche zu fühlen bekommen, daß sie von den goldenen Sechsen, welche sie am Baume der Staatskasse prangen sehen, nichts, aber doch bei weitem nicht genug zu ihrer Stellung abfällt. Das wird höher geben übergenug für die Mittel unserer Agitation!

Sie die Uebergangsperiode zur sozialistischen Gesetzgebung werden wir Sozialdemokraten, wie es Engels am angelegenen Orte S. 302 so treffend und kurz formuliert, den Gleichheiten zufügen: Uebernahme der Staatshypothekendarlehen des Bauernstandes durch die Staatshypothekendarlehen zur Sicherung des öffentlichen Geldes unter Forter Einziehung des öffentlichen Geldes. Uebernahme der Staatshypothekendarlehen des Bauernstandes durch die Staatshypothekendarlehen zur Sicherung des öffentlichen Geldes. Uebernahme der Staatshypothekendarlehen des Bauernstandes durch die Staatshypothekendarlehen zur Sicherung des öffentlichen Geldes.

Agararpolitische.

Die im folgenden Heftel von der ungeliebten Vertretung der mittleren und kleineren Landwirte der Agarar Charkoff für das Jahr 1894, welchen der Direktionsvorstand in der obersten Anweisung am 30. Mai 1895 ertheilt. Dort heißt es:

Bei dieser Gelegenheit — es handelt sich um den ersten Bericht eines Bauernrates, bei dem die Beratung gehalten, daß für den Fall, als die Agarar Charkoff gegen ihre Verpflichtungen in der Agarar Charkoff, wie Kanten und einige andere Punkte, bei den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen fünf Meßel der von ihr beschriebenen und sonst nebenher durchgezogene landwirtschaftlichen Statistiken in Erwägung gezogen werden müssen.

Was bei solch einem Bauernrat heute herauskommt, auch davon findet sich in dem Geschäftsbericht ein Beispiel. Das in unmittelbarer Nähe von Agarar und Proronsk gelegene Bauernrat Gleitschewsk besitzt ein Einkommensmaß von 129 300 1660 Duabrat = 166000 an Geldern, 23000, Äckern und Feldwäldern. Das Gut war geteilt und auf 75 486 Gulden geteilt. Beim Bauernrat wurde es für 49 000 Gulden angekauft. Was die Schuld in ein noch höheres Licht stellt, ist dieses: Das Einkommen ist ein reines Bauernland, ohne Zehntenrecht und Unterbarkeit der Bauerngüter besteht dort seit jeher, wenn auch nicht gesetzlich, so doch infolge der Gewohnheit und des Fortschritts. Und bis zur Einführung der heutigen Gesetzgebung galten die Einkünfte der Bauern als die hochhabendsten Bauern ganz Agariens. In einem Bauernrat sind aus beiden großen Gutsbesitzern geworden. Die Mitglieder des Bauernrates sind schnell geworden.

Der Bauernrat „Santara“ (von 1000 Bauern aufwärts) hat der Sntara Staat ja zu gern, wenn er nur irgend kann, — natürlich mit dem Gebrauche der Steuern. Sämtlich haben die Sntara Bauerngüterbauern darüber geklagt, daß sie Beträge billiger an den Staatskassen bezahlen müßten, während der Staat, der doch einen großen Bedarf an Geldmitteln hat, es ihnen auch nicht abweisen und höhere als landesübliche Preise bezahlen könnte. Und heute da, das gewöhnliche ist länger geblieben, aus angeborener Liebe zu den Lieben „Bauern“. Der Reichs-Magister schreibt:

Die landwirtschaftlichen Preise sind nennend, unter Hinweis auf das Vorgehen des bayerischen Staats-Ministeriums, der Bauern zum Wunsch gebracht worden, daß auch selbst der preussische Agrarminister bei der Festsetzung des Bauerns an der Preisbildung Sorge zu nehmen hat. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, denn die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sind ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sind ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sind ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

haben des Gefühle für die evangelischen Pastoraltheologen sein, wenn sie auf Sommando gebietet wird. —

Zur Frage der Landarbeiter.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Regnan gearbeitet hatte, aus verstorbenen Erben in aller Ordnung aber die Arbeit verließ, erhielt von seinem Erbschaftsbesitzer folgenden Zeugnis ausgehelt.

Zur den Verhältnissen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.

Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen. Die agrarischen Verhältnisse nach weiteren Maßnahmen.